

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

# ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Bamidbar (4. Buch Moses), 30:2-36:13	במדבר ל, ב-לו, יג
<i>Haftara:</i> Jirmejahu (Jeremia), 2:4-28; 3:4	ירמיהו ב, ד-כח. ג, ד

### Inhalt der Tora-Lesung

Die letzten Kapitel des vierten Buches der Tora, Badmidbar, behandeln zuerst das Gesetz betreffend die Gelübde und verordnen besondere Regeln für die von einer verheirateten Frau ausgesprochenen Gelübde.

Der Text fährt mit dem Bericht über den Krieg gegen die Midjaniter fort. Diese hatten ihre Töchter zur Verführung der israelitischen Männer verleitet. Dieses Volk verdiente eine Bestrafung, und Israels Hand lastet daher schwer auf ihm. Die Befehlshaber der israelitischen Armee teilen in ihren Berichten mit, dass keiner ihrer Soldaten beim Appell fehlte. Als Zeichen der Dankbarkeit brachte das Volk die ganze Beute an Gold und Edelsteinen zum Stiftszelt (Mischkan), um es zu verschönern.

Als Folge einer von den Stämmen Re'uwen und Gad vorgebrachten Bitte teilt ihnen Mosche, angesichts der überaus zahlreichen Viehherden, die den Reichtum dieser beiden Stämme bilden, die weiten Ebenen Transjordaniens zu. Er verpflichtete sie jedoch, an der Eroberung von Kanaan an der Seite ihrer Brüder teilzunehmen.

Nach einer raschen Wiederholung der Etappen ihrer Wanderung durch die Wüste erfahren die Kinder Israels von Mosche den Verlauf der Grenzen des Landes, die sie zu beachten haben werden. Der Ewige bezeichnet dann die Verantwortlichen, die dem Hohepriester Elasar und Jehoschua, dem Führer des Volkes, helfen werden, die Verteilung der Gebiete vorzunehmen.

Jeder Stamm wird ferner den Leviten vier Städte reservieren, die gleichzeitig als Zufluchtstätte für Mörder ohne Vorsatz dienen werden. Diese letztere Einrichtung wird durch das Gesetz betreffend den „Bluträcher“ ergänzt.

Zuletzt empfiehlt Mosche allen Mädchen, die nach dem Gesetz Bodenbesitz von ihrem Vater erben werden, sich mit einem Sohn ihres Stammes zu verheiraten, damit so die Integrität der umgrenzten Bezirke bewahrt werde und damit nicht durch Heirat im Gebiet des einen Stammes eine Enklave eines anderen Stammes entstehe.

## Inhalt der Haftara-Lesung

In dieser Haftara beschreibt Jirmijahu, wie Israel G'ttes Liebe mit Undank erwidert. Als lebendige Darstellung der Untreue des Volkes wird die Erinnerung an die Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft und an den Schutz vor den Gefahren und Schrecken der Wüste erzählt. Israel hat G'tt immer wieder verlassen, und sein Vergehen hat kein geschichtliches Gegenstück. Die heidnischen Völker blieben ihren Göttern meist treu, obgleich diese ihnen nicht helfen konnten. Es war einst Ruhm und Vorrang von Israel, unter den Völkern den wahren G'tt zu erkennen und zu eigen zu haben. Ihn aber hat Israel verlassen, um sich Falschem und Nutzlosem zuzuwenden, das Sünde nach sich ziehen muss! Jehuda wird sowohl für den Götzendienst und die Undankbarkeit bestraft als auch dafür, dass es sich auf Assyrien und Aegypten verliess. Die fremden Bündnisse werden als eine Torheit beschrieben.

## Happyend?

von Rabbiner Michael Goldberger

Manches Mal schon wurde ich am Ende eines Filmes dadurch überrascht, dass während der letzten Szene ein Text eingeblendet wurde mit Hinweisen darauf, was mit einzelnen Figuren, die ich während zweier Stunden auf der Leinwand beobachtet hatte, später passiert sei. Bisweilen merke ich erst dank dieser Zeilen, dass es sich beim betrachteten Film um eine wahre Geschichte handelte. Auf alle Fälle lässt der letzte Abschnitt oft den ganzen Film in einem neuen Licht erscheinen. Es ist wie ein Nachwort, auf das wir als Zuschauer oder Leser achten sollten, um herauszubekommen, was dem Autor wirklich wichtig war. Aus diesem Grund möchte ich heute einen aufmerksamen Blick auf das letzte Thema des vierten Buches Moses werfen, welches wir diese Woche zu Ende lesen. Lassen Sie uns herausfinden, was für die Thora wirklich entscheidend ist, so dass sie es an den Schluss von Sefer Bamidbar stellt. Jeder, der einen anderen Menschen ermordet, wird betrachtet, als hätte er die ganze Welt zerstört (Mischna Sanhedrin 4:5). Der unermessliche Wert jedes einzelnen Menschenlebens ist von so fundamentaler Bedeutung, dass praktisch alle Gebote und Verbote der Thora aufgehoben werden müssen, um Leben zu retten. Der Talmud wird nicht müde zu betonen, dass Mord das ultimative Verbrechen schlechthin ist. Darüber hinaus gefährdet nichts eine Gesellschaft mehr als Mord und Totschlag (Rambam, Hilchot Rozeach 4:9). In unserem doppelten Wochenabschnitt, in dem so viel über die Grenzen des Heiligen Landes und die Aufteilung in Stammesgebiete gesprochen wird, kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu: Blutvergiessen verunreinigt das Land (4. B. M. 35:33–34). Kein Wunder also, dass die Thora zum Schluss des vierten Buches Moses dieses Thema aufgreift. Schliesslich geht es am Ende von Sefer Bamidbar darum, das Volk darauf vorzubereiten, in Kanaan eine gerechte Gesellschaft aufzubauen. Nun gibt es allerdings zwischen dem Weiss und Schwarz von Schuld und Unschuld bezüglich einer Bluttat eine graue Zone. In ihr befindet sich derjenige, der seinen Nächsten nicht vorsätzlich ermordet, sondern ihn durch Achtlosigkeit oder Missgeschick seines Lebens beraubt hat. Er wird selbstverständlich nicht zum Tode verurteilt. Da die Angehörigen des Opfers ihm aber nach dem Leben trachten könnten, braucht er möglicherweise sogar Schutz. Er wird deswegen in eine von sechs Zufluchtsstätten geschickt, die von den Leviten kontrolliert werden. Einerseits befindet er sich dort in Sicherheit, andererseits bedeutet es für ihn Exil. Dieses ist geeignet, für die Tötung zu sühnen, schliesslich ist das Land durch das unnötige Blutvergiessen verunreinigt worden, unabhängig davon, ob es sich um eine absichtliche Tat oder einen Unfall handelte. Das Exil dauert bis zum Tod des amtierenden Hohepriesters. Dabei kann es sich um Wochen oder um Jahrzehnte handeln. Die Idee der Zufluchtsstätten – sie wurde bereits an früherer Stelle, nämlich im zweiten Buch Moses (21:13) erwähnt und wird später, nämlich im fünften Buch Moses (Kapitel 19), nochmals

aufgenommen – ist ein dramatischer Schluss des vierten Buches Moses, den wir aber angesichts der Dringlichkeit, für die unterschiedlichen Fälle von Tötungen eine gerechte Lösung zu finden, nachvollziehen können. Die einzige Sache ist, dass das vierte Buch nicht mit diesem Thema endet. Vielmehr geht es in seinen letzten zwölf Versen einmal mehr auf die Töchter Zlofchads ein, die sonst vielleicht schon in Vergessenheit geraten wären. Erinnern wir uns: Zlofchad aus dem Stamme Menasche starb während der Wüstenwanderung. Er hinterliess fünf Töchter und keine Söhne. Das etablierte Recht sah Frauen allerdings nicht als Erbinnen vor. Die fünf Töchter wandten sich deshalb an Moses und verlangten, als rechtmässige Erben fungieren zu dürfen, damit Zlofchads Name nicht aus der Mitte des Stammes gestrichen würde. Da für Zlofchad und seine Familie Land in Kanaan vorgesehen war, wäre die bestehende Regelung für all jene, die keine Söhne hätten, ungerecht. Gott selbst bekräftigte gegenüber Moses die Forderung der fünf Töchter (4. B. M. 27:7). Das Land des Vaters wurde ihnen somit als Erbe zugesprochen. Gleichzeitig war die gerechtfertigte Forderung der Töchter Zlofchads Anlass zu einer grundlegenden Änderung des Erbrechts. Ab sofort sollen Töchter immer dann erben, wenn keine männlichen Nachkommen da sind. Diese Episode findet nun, am Ende des vierten Buches Moses, eine Fortsetzung. Die Stammesfürsten von Menasche äussern gegenüber Moses die Befürchtung, dass die Töchter Zlofchads Männer aus anderen Stämmen heiraten könnten und das von ihnen geerbte Land dadurch dem eigenen Stamm verloren gehet. Moses findet in diesem Interessenkonflikt einen Kompromiss: Er verpflichtet die Töchter Zlofchads, Männer aus dem eigenen Stamm zu ehelichen. Mit dieser Aufforderung endet Sefer Bamidbar. Auf den ersten Blick ist dieser Schluss sehr erstaunlich. Gerade noch diskutiert die Thora die Gesetze betreffend die Zufluchtsstätten und unterstreicht damit die Bedeutung jedes einzelnen Menschenlebens. Wäre die Heiligung menschlichen Lebens nicht ein angemesseneres Nachwort gewesen als die schnöde Diskussion über Erbrecht und Landverteilung? Ist die Rettung von Leben nicht wichtiger als die Verteilung von Grund und Boden? Ich meine, dass die Thora uns dadurch, dass sie diese beiden Themen an den Schluss des vierten Buches stellt, aufruft, dass wir sowohl auf die grossen wie auf die kleinen Dinge achten sollen, auf die erhabensten ethischen Prinzipien der Gesellschaft wie auf faire Kompromisse für den Alltag des Individuums. Moses hat weder die Töchter Zlofchads noch die Repräsentanten vom Stamm Menasche mit der Bemerkung abgespiesen, er habe angesichts der wichtigen und grossen Themen, die er gerade behandle, keine Zeit für ihre individuellen kleineren Sorgen und Nöte. Moses hat sie auch nicht abgewimmelt mit dem Hinweis darauf, dass es für ihr persönliches Problem keine halachischen Prinzipien gäbe. Vielmehr brachte er die Sache vor Gott, der das Gesetz veränderte, nur um es später erneut anzupassen, bis schliesslich eine Lösung gefunden war, die von allen Beteiligten akzeptiert werden konnte.

Sefer Bamidbar handelt von der Wanderung durch die Wüste zum Heiligen Land. Es ist auch eine Metapher unserer individuellen Entwicklung im Hinblick auf unser persönliches gelobtes Land. Dabei dürfen wir auch angesichts der überragenden und grossartigen Ziele und des grossen Ganzen den Blick für das Wohlergehen des Einzelnen und für die vielen kleinen Dinge nicht verlieren. Dies ist die abschliessende Mitteilung unseres Wochenabschnittes.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
<b>mit Einschaltungen für den 2. Schabbat nach 17. Tammus</b>	<i>Blaues Buch</i> 76-77	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)		<i>Blaues Buch</i> 10
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<b>Segen für den neuen Monat</b>	122-123	396-398
⇒ <b>Rosch Chodesch Aw ist Mittwoch</b>		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,  
הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמִמְּאֻפְלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה,  
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.  
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (22. Juli):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.28
Maariw	22.08

## **Wochentags:**

Morgens: Sonntag (23. Juli)	07.45
Montag, Dienstag, Donnerstag & Freitag (24. - 28. Juli)	06.45
Mittwoch (26. Juli) <b>Rosch Chodesch</b>	06.30
Abends: Sonntag bis Donnerstag (23. - 27. Juli)	19.45

## **Schabbat Dewarim (28./29. Juli):**

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30